

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentakt“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 244.

Donnerstag den 18. Oktober 1894.

XII. Jahrg.

Die Zuckerausfuhr nach Amerika.

Unter den Waaren, die wir nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausführen, nimmt der Zucker eine ganz hervorragende Stelle ein. Die Ausfuhr dahin betrug 1893 91 287 Tonnen im Werthe von 25 Millionen Mark. Die Vereinigten Staaten haben bisher keinen Rohzuckerzoll erhoben, ihre Produktion von Zucker vielmehr durch Gewährung einer Prämie von 2 Cents auf das Pfund zu unterstützen gesucht. Die eigene Produktion der Union reicht jedoch bei weitem für den Bedarf nicht aus, man schätzt sie auf etwa 2 1/2 Millionen Doppelzentner gegen einen um das Vielfache höheren Verbrauch. Auch der Tarif des hochschützamerikanischen Mac Kinley-Gesetzes ließ den Zucker frei, gab aber dem Bundespräsidenten die Vollmacht, gegen Staaten, die wichtige amerikanische Erzeugnisse ungünstig behandeln, einen Zuckerzoll anzuwenden. Dem deutschen Reich ertheilte der Präsident mit Rücksicht auf die Vortheile, welche die landwirthschaftlichen Produkte Amerikas in Deutschland genießen, die Zusage, die Mac Kinley-Klausel nicht anzuwenden.

Mit dem Präsidenten Cleveland war die demokratische Partei ans Ruder gekommen, welche die Uebertreibung des Schutzes verwirft und dem Systeme größerer Handelsfreiheit huldigt. Im vergangenen Sommer kam eine neue Tarifbill ins Land, die zugleich die Zuckerprämie beseitigte, dafür aber einen Zoll für fremden Zucker einführte. Dadurch wurde also die im Mac Kinley-Gesetz dem Präsidenten ertheilte Vollmacht in einen gesetzlichen Zwang verwandelt. Nicht genug damit, wird aber auch durch das neue Gesetz noch ein Extrazuschlag für Zucker aus Ländern erhoben, die eine Ausfuhrprämie zahlen.

Hierdurch sind sehr wichtige Interessen der deutschen Zuckerindustrie verletzt, wenn auch die Sache für den Augenblick praktisch deshalb weniger bedeutend sein mag, weil sich, wie behauptet wird, der amerikanische Markt im Hinblick auf das neue Gesetz im Voraus mit großen Zuckermengen versorgt hat. Die Schädigung liegt nicht sowohl darin, daß Amerika als Ersatz für die Inlandsprämie überhaupt einen Zuckerzoll erhebt, als in dem Extrazuschlag für Zucker aus Ländern, die eine Ausfuhrprämie zahlen, und zwar soll bei der Anwendung des Gesetzes nur der Zucker mit einem besonderen Zuschlag belastet werden, für den in seiner Heimat eine offene Ausfuhrprämie gewährt ist. Hierdurch wird in erster Linie der Rohzucker begünstigt. Außerdem ergiebt sich noch ein weiterer Nachtheil für deutschen Zucker daraus, daß die deutsche offene Ausfuhrprämie erheblich niedriger ist als die in anderen Ländern mit Rübenzuckerproduktion wie Frankreich, Belgien, Holland, bestehende versteckte Ausfuhrprämie, und daß trotzdem noch nicht einmal festgestellt, ob auf den Zucker dieser Länder der Extrazuschlag thatsächlich angewendet wird.

Mabel Merediths Liebe.

Novelle von Mrs. Leith Adams.

Autorisirte Uebersetzung von M. D.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Bei diesen Worten hatte ich einen ängstlich stehenden Blick auf Mrs. Foresythe geheftet, und diese antwortete mit unterdrückter Bewegung: „Es wird Mabel nie an treuen Freunden und an sicherem Schutze fehlen, Miß Frazer, doch kann niemand ihr die Liebe und Sorge ersetzen, die Sie stets für sie gehabt und ihr bewiesen haben.“

Mrs. Foresythe blieb noch eine Weile bei Tante Janet, nahm dann mit wenigen Worten Abschied und ging mit dem Versprechen, am folgenden Tage wieder zu kommen. Beide waren ruhig und gefast, doch mußte ihnen ein sicheres Gefühl sagen, daß sie im Leben sich nicht mehr wiedersehen würden.

Raum eine Viertelstunde später verließen Mrs. Foresythe und ich Whitleygate. Es war ein heller, kalter Herbstabend, und ich hatte mich in die graue Wolke gehüllt, allein das große weiße Tuch erwärmte mich nicht; die Kälte, welche ich empfand, kam aus meinem Innern, sie entstand aus der nervösen Aufregung, in der ich schon lange gelebt und die stets neue Nachregung erhalten hatte.

Stumm und schweigend verfolgten wir unsern Weg, erreichten den Grenzstein von Abbeylands und betraten die zum Gute gehörenden Felder. Ein lichter Nebel hatte sich auf die Erde herabgeseigt, über diesen stand der Mond am hellen blauen Abendhimmel und wir vernahmen keinen andern Laut, als das Rauschen unserer Gewänder, welche die zurückgebliebenen Stoppeln streiften.

Jetzt brach Mrs. Foresythe das Schweigen und sagte mit einer Stimme, die zur Genüge ihre innere Erregung verrath: „Mabel, laß uns endlich die Sache erwähnen, an die wir beide festerlich jetzt denken und die wir besprechen müssen. Mein Herz empfindet beimetwegen das tiefste Weh, und dennoch, dennoch fürchte ich, glaube ich, daß das, was du heute beschlossen hast, das Beste und Richtige für dich und auch für Donald ist.“

Auf diese Anebe hatte ich keine Erwiderung, denn ich mußte eine Frage an sie richten, die ich bis jetzt aufgeschoben hatte. Sie so ruhig wie möglich anblickend, sprach ich hastig und vielleicht in schärferem Tone, als ich sonst denselben ihr gegenüber anschlug: „Sie haben mir gesagt, Mrs. Foresythe,

Zum näheren Verständniß des Unterschiedes zwischen versteckten und offenen Prämien sei daran erinnert, daß früher auch in Deutschland eine versteckte Ausfuhrprämie gezahlt wurde, die darin lag, daß für das ausgeführte Zuckerfabrikat mehr Steuer zurückvergütet wurde, als in Wirklichkeit in der Materialsteuer (Rübensteuer) gezahlt worden war. Das Gesetz nahm eine größere Anzahl von Zentnern Rüben für erforderlich zur Herstellung eines Zentners Zucker an, als die Industrie in Wirklichkeit bei der hochgefeigerten Technik der Rübenentzuckerung brauchte. Mit dem Uebergang zur Fabriksteuer an Stelle der Rübensteuer ist in Deutschland auf beschränkte Zeit (bis 1897) die Zahlung offener Prämien bei der Ausfuhr eingeführt worden, die jedoch, wie gesagt, niedriger sind, als in den konkurrierenden Ländern mit verstecktem Prämien-system.

Das Vorgehen Amerikas widerspricht jedenfalls dem die Meistbegünstigung enthaltenden, noch immer in Kraft stehenden Vertrage Preußens mit den Vereinigten Staaten vom Jahre 1828. Unsere Regierung hat denn auch nicht gesäumt, unmittelbar nach der Veröffentlichung des neuen amerikanischen Tarifgesetzes eine Protestnote in Washington überreichen zu lassen. In Amerika selbst sieht man ein, daß Deutschland nicht ruhig bleiben konnte. Wie aus Washington gemeldet wird, heißt es dort, daß Präsident Cleveland demnachst in einer Botschaft den Kongreß auffordern werde, seine Aufmerksamkeit auf die Proteste Deutschlands und anderer Mächte betreffs des Zuckertarifs und auf die Nützlichkeit einer Abänderung des Tarifs zu richten. Dies bekräftigt uns in der Hoffnung, daß die Angelegenheit dank dem klaren Verhalten der deutschen Regierung einen befriedigenden Abschluß finde.

Politische Tageschau.

Die „Post“ schreibt: Eine parlamentarische Korrespondenz verbreitet fortgesetzt über die Sitzungen des preussischen Staatsministeriums mehr oder minder ausführliche Berichte, die von Anfang bis zu Ende erkunden sind. So weiß der Berichterstatter von der jüngsten Berathung des Ministeriums (vom Sonnabend) zu melden, daß „zwei Strömungen für die schärfere und mildere Fassung der Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen mit einander gekämpft“ und daß schließlich, „um die Conformität des Ministeriums für die Zukunft zu sichern, eine kommissarische Berathung zwischen den einzelnen Ressorts über den Umfang und die Norm der geplanten Maßregeln eintreten zu lassen“ beschlossen worden sei. Diese Mittheilungen beruhen in ihrem vollen Umfange auf Kombinationen. Bekanntlich sind übrigens die Mitglieder des Staatsministeriums über den Verlauf der Sitzungen strengstes Stillschweigen zu beobachten verpflichtet.

daß ich nicht offen und aufrichtig gewesen bin; darf ich fragen, wann ich mich dieses Vergehens schuldig gemacht habe?

„Mabel,“ antwortete meine Begleiterin mit derselben Erregung, indem wir beide inne hielten, „Mabel, als ich zuerst erfahren hatte, daß du dein Vertrauen einer Fremden geschenkt, mit ihr von mir und meinem Sohne gesprochen hatte, und sie auch dringend gebeten hatte, mir gegenüber dies Vertrauen geheim zu halten, da habe ich gelitten, tief und schmerzlich gelitten, denn ich hatte dir meine ganze, volle Liebe geschenkt, und du bist mir sehr theuer gewesen.“

Mein Muth und meine Ruhe waren dahin, doch durchschaute ich das Werk der falschen, glatten Schlange, welche uns beide hintergangen und betrogen hatte. Da ich nicht antwortete fuhr meine Gefährtin fort:

„Als Mrs. Vandeleur — ich nenne dir ohne allen Rückhalt ihren Namen — mir zuerst deine Besürchtungen mittheilte, that sie dies in der besten Absicht, damit ich deine Besorgniß hinsichtlich meiner Billigung in Bezug auf die Wahl meines Sohnes erfahren sollte, und mit aufrichtiger Trauer gewährte sie, wie ich das nach meiner Ansicht ungeziemende Vertrauen aufnahm, das du einer Fremden geschenkt hatte.“

Ungeachtet meiner tiefen Betrübnis, ungeachtet des großen Schmerzes meines Herzens hätte ich über Mrs. Vandeleurs aufrichtige Trauer lachen mögen, schwieg aber nochmals, und Mrs. Foresythe fuhr wiederum und mit unsicherer Stimme fort: „Weshalb, Mabel, bist du mit deinen Besürchtungen nicht zu mir gekommen und hast nicht mir anvertraut, was ich durch eine andere erfahren mußte? Wie war das nur bei unserer Liebe und Freundschaft möglich? Hast du mir nichts zu sagen, mir keine Erklärung zu geben?“

„Nein,“ entgegnete ich, einen ruhigen Ton erzwingend, „ich habe darauf kein Wort zu sagen, Ihnen keine Erklärung zu geben, bin mir aber keiner Schuld weder gegen Sie noch Ihren Sohn bewußt. Ich habe ihn aufgegeben, obgleich mir fast das Herz darüber gebrochen ist, denn ich fühlte, daß seine Liebe nicht mehr mir gehörte, sondern eine andere sie erworben hatte. Lassen Sie mich nun gehen und lassen Sie die Vergangenheit ruhen, ich wenigstens bin nicht mehr imstande daran zu denken, kann nicht mehr darüber sprechen.“

„Armes, armes Kind!“ schluchzte leise Mrs. Foresythe, denn ich hatte die letzten Worte unter Thränen und mit kaum vernehmbarer Stimme gesprochen. Jetzt hastig ihre Hand er-

Das dem österreichischen Abgeordnetenhaus zugegangene Budget für 1895 veranschlagt das gesammte Erforderniß auf 636 527 870 Fl. Die gesammte Deckung beträgt 638 585 577 Fl., der Ueberschuß 2 457 707, gegen das Vorjahr 134 688 Fl. höher.

Gelegentlich des Jahrestages der Feier der frankorussischen Feste in Toulon und Paris veröffentlicht die Pariser Blätter an leitender Stelle sympathische Artikel, in welchen des Admirals Avellane und der russischen Offiziere gedacht wird. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß bald beruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Zaren eintreffen mögen, an dessen Leiden alle Franzosen den innigsten Antheil nehmen.

Wie sich die „V. Stg.“ aus Paris melden läßt, triumphtre am Sonntag in Nimes der Stierkampf über das Regierungsverbot. Die Stadt war in großer Aufregung, von weither waren Fremde herbeigeilt, die in den Gasthöfen keine Unterkunft fanden. In der Arena waren zwanzigtausend Personen versammelt, darunter der Bürgermeister, die Senatoren und Abgeordneten des Departements. Ueberall hingen Tafeln mit der Aufschrift: „Der Süden wird triumphiren!“ Ein Pferd und sechs Stiere wurden inmitten rasenden Jubels getödtet, die Stierkämpfer nachher auf den Schultern in der Stadt umhergetragen, abends bei bengalischem Feuer Riesenfarandolen getanzt. Nehlich ging es in Dax her, wo es in der Arena zu einer Schlägerei zwischen dem Publikum und den anwesenden Gendarmen kam, die Verhaftungen vornahmen. — Die Regierung scheint indessen ihre Autorität wahren zu wollen. Sechs spanische Stierkämpfer, welche an den in Nimes und Dax veranstalteten und mit der Tödtung der Stiere ausgegangenen Kämpfen theilgenommen haben, sind aus Frankreich ausgewiesen worden.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind 137 von 139 Wahlbezirken bekannt. Es erhielten die Sozialisten 42 480, Liberalen 69 408, Katholiken 98 124 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Katholiken und Liberalen statt. Die Kammer zählt 93 Katholiken; dieselben verlieren 10, gewinnen 2 Sitze. Die Kammer zählt 59 Liberale. Dieselben verlieren 24, gewinnen 7 Sitze. Die Sozialisten, in der Kammer bisher nicht vertreten, erhalten 19 Sitze. Der Senat zählte 47 Katholiken; sie gewinnen 10, verlieren 3 Sitze. Der Senat zählte 30 Liberale; sie verlieren 10 Sitze, welche die Katholiken gewinnen, und gewinnen 3 Sitze, die von den Alerikalen verloren wurden. In 9 Arrondissements finden Stichwahlen statt. In Mons warfen die Sozialisten die Fenster des Katholikenvereins ein. In Lüttich sind, entgegen dem zuerst gemeldeten Resultat, nach den offiziellen Wahlergebnissen 4 Sozialisten im ersten Wahlgange gewählt worden. Es finden Stichwahlen statt zwischen einem Liberalen, Frère-Orban, 6 Katholiken und 7 Sozialisten.

greifend, drückte ich sie an meine Lippen, an meine Brust, wandte mich ab und eilte auf dem Wege zurück, den wir gekommen waren, ohne mich nach Mrs. Foresythe umzublicken, die ich zum letzten Male gesehen hatte. So, im schnellen Laufe, erreichte ich das Dorf und unsere große weiße Porte, ging eben so schnell durch den Garten und gewährte an der geöffneten Hausthüre Mr. Malcombe, unsern Prediger, den ich noch meilenweit entfernt wahrnehme, entfernt von uns und aller unserer Noth und Bekümmernis.

Mit einem lauten Ausrufe tief empfundener Freude begrüßte ich ihn, während er mich in seine Arme schloß und einen väterlichen Kuß auf meine Stirne drückte. Seine ersten Worte aber erstiketen schnell die freudige Erregung, welche sich meiner bemächtigt hatte, denn er sagte hastig:

„Folge mir sogleich zu deiner Tante, Mabel, es geht, wie ich fürchte, mit ihr zu Ende — —“ Mich mit starkem Arme umfassend, trug er mich fast die Treppe hinauf, denn der plötzliche Schreck hatte mir fast alle Kräfte geraubt.

Als er leise die Thür öffnete, erblickte ich von Nannis Armen unterstützt Tante Janet, deren Gesicht schon die Todesblässe überzogen hatte und die nur mit großer Anstrengung zu athmen vermochte, mir aber mit dem Ausdrucke voller Liebe in ihren schon brechenden Auge entgegenblickte. Die Aufregung, welche ihr Mrs. Foresythes Besuch und Mr. Malcombes unerwartete Rückkehr verursacht hatten, war zu viel für ihre schwachen Kräfte gewesen, und als ich neben ihren Bette niederkniete, vermochte sie kaum noch ihre Hand auf mein Haupt zu legen. Von unsäglicher Schärfe erfaßt rief ich unter heißen Thränen: „O, sprich mit mir, Tante Janet, sprich noch einmal mit mir, ehe du auf immer von mir scheidest!“ Allein ich flehte umsonst, ihr Mund blieb kumm, sie vermochte nicht mehr zu antworten. Sie drückte nochmals meine Hand, blickte mir noch einmal an, dann trat tiefe, tiefe Stille im Sterbezimmer ein, in dem Tante Janet auf immer die Augen geschlossen hatte, und Mr. Malcombe begann die Gebete zu verrichten, welche ihm seine Kirche vorschrieb. Nanni und ich beteten das Vaterunser halblaut mit ihm, und als wir an die Worte kamen: „Dein Reich komme,“ versagte mir die Stimme. Das Gefühl meines gänzlichen Verlassenseins, nachdem für Tante Janet das Reich des ewigen Friedens und der Ruhe gekommen war, übermannte mich und laut weinend barg ich mein Gesicht neben dem ihrigen in den Kissen.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Times“ sehen die vergeblichen Bemühungen Großbritanniens, die Mächte zur Einschreitung in den japanisch-chinesischen Krieg zu veranlassen, als eine demütigende Niederlage und einen unglaublichen Fehlgriff der Regierung an.

Wie das „Bureau Reuter“ aus Yokohama meldet, ist der japanische Landtag am Montag in Hiroshima zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Kufumoto ist zum Präsidenten und Sunada zum Vizepräsidenten gewählt worden. Die offizielle Eröffnung erfolgt morgen. Graf Inouye ist nach Korea abgereist. Nomura ist zum Minister des Innern ernannt worden. Viele Kriegsgefangene sind in Tokio angekommen. — Nach einer Meldung desselben Bureaus aus Tientsin bestätigt es sich, daß China bis jetzt keine Friedensvorschläge gemacht hat. Nach einer Meldung der „Times“ ist in Peking ein kaiserlicher Erlass erschienen, nach dem die chinesische Regierung die volle Verantwortlichkeit für den Schutz der Ausländer übernimmt. Das Pingjang-Geschwader hat die Docks verlassen. Die Reparaturen sind beendet, die Pulvervorräte erneuert.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1894.

Se. Majestät der Kaiser gedachte am Dienstag Abend Wiesbaden zu verlassen und am Mittwoch Vormittag 9 Uhr 40 Min. in Berlin wieder einzutreffen. — Am Dienstag Vormittag besichtigte der Kaiser in Darmstadt die Modelle für das projektirte Denkmal Ludwig IV.

Der Kaiser hat am Sonnabend nach seiner Rückkehr von Friesack im Schlosse zu Berlin u. a. Herrn von Helldorff-Debra, empfangen.

Se. Majestät der Kaiser läßt sich bei der am Donnerstag den 18. d. Mts. stattfindenden Enthüllung des Kaiser- und Kriegerdenkmals in Tempelhof bei Berlin, durch seinen Flügeladjutanten, Grafen Haeferer vertreten. Das Denkmal zeigt auf hohem Granitpodest die Gestalt der Germania, welche der Germania des Niederwalddenkmals nachgebildet ist. Zu beiden Seiten des Podests sind die Medaillonbildnisse der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich angebracht.

Der Trinkspruch, welchen der Großherzog von Hessen bei der gestrigen Galafest im Weißen Saale des Residenzschlosses zu Darmstadt dem Kaiser gewidmet hat, lautete wie folgt: „Ich heiße Ew. Majestät herzlich willkommen und versichere, daß die alte Hesse treue gegenüber dem hehren Reichsoberhaupt unwandelbar sein wird, daß wir in Ruhe und in Unruhen, im Krieg und im Frieden jeberzeit mit Freuden dem Rufe Ew. Majestät folgen werden. Ich bitte die Anwesenden dies zu bekräftigen durch den Ruf: Seine Majestät, unser allgeliebter Kaiser Wilhelm hurrah! hurrah! hurrah!“ Bald darauf erhob sich der Kaiser zu folgender Antwort: „Ich danke Ew. königliche Hoheit für die freundlichen Worte, welche Ew. königliche Hoheit namens Ihres Volkes an Mich gerichtet haben. Ich bin tief gerührt beim Anblick dieser Räume, in welchen wir unsere Vorfahren haben verkehren sehen. Ich kann Dir meinen Dank nicht zu Füßen legen, ohne Deine ausgezeichneten Vaters und Deiner ausgezeichneten, Mir ewig unvergeßlichen Mutter zu gedenken! Ich fasse Meinen Dank zusammen in die Worte: Gott schütze Dich und Dein Haus, Gott segne Dich, Dein Haus und Dein Volk. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen und bei Rhein hurrah! hurrah! hurrah!“ Der Großherzog war nach diesen Worten des Kaisers sichtlich tief ergriffen.

Der König von Serbien trifft morgen Abend in Potsdam ein, wo auf dem Bahnhofe großer militärischer Empfang und im Stadtschlosse großer Empfang unter Vortritt stattfindet. Am Donnerstag Vormittag kommt die Kaiserin mit dem Könige von Serbien nach Berlin, um der großen Fahnenweihe beizuwohnen. Abends ist im Berliner Opernhause große Festvorstellung.

Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind aus London zum Besuche der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Prinz Heinrich kommt morgen früh mit der Kaiserin Auguste Viktoria zur Fahnen-Weihung nach Berlin.

Zu der Fahnenweihe am Donnerstag werden folgende regierende deutsche Fürsten in Berlin anwesend sein: die Großherzöge von Baden, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, die Fürsten zur Lippe, Reuß ä. L., von Waldeck und Pyrmont und Schaumburg-Lippe. Außerdem kommt der Erbprinz Reuß j. L. hieher. Mit Ausnahme des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welcher erst am Mittwoch Nachmittags in Wildpark eintrifft, werden die vorgenannten Fürsten auch der morgen stattfindenden Nagelung beizuwohnen.

In interessanten Kreisen hat man sich häufig gewundert, daß Prinz Heinrich noch immer den Rang eines Kapitäns zur See bekleidet und noch nicht zum Admiral befördert worden ist. Wie von unterrichteter Seite erklärt wird, entspricht dies Verbleiben in der Kapitänsschärge den persönlichen Wünschen des Prinzen, der sich als Führer eines Schiffes mehr in Berührung mit seinen Leuten fühlt, als es ihm als Admiral und Kommandeur eines Geschwaders möglich wäre.

Die Offiziercorps des Kaiser Alexander-Regiments und Kaiser Franz-Regiments haben am Sonntag die Feier des achtzigjährigen Bestehens ihrer Regimenter durch ein Festmahl begangen. Dem Festmahl des Kaiser Franz-Regiments wohnte als dessen ehemaliger Offizier Reichskanzler Graf Caprivi bei.

Die am Freitag begonnenen Verhandlungen des preussischen Staatsministeriums über die Fragen der wirksameren Sicherung des öffentlichen Friedens werden der „Nat.-Ztg.“ zufolge, erst Ende dieser Woche fortgesetzt.

Der nach Ostafrika bestimmte Kreuzer „Comoran“ ist, nach vorausgegangener Inspektion durch Admiral Knorr, von Kiel aus heute Mittag in See gegangen.

Wie der Berliner „Lokal-Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird die Uebergabe des neuen Reichstagsgebäudes an den Reichs-Fiskus in der Zeit vom 10. bis 20. November erfolgen. Noch vor der Eröffnung der bevorstehenden Reichstags-session wird der Kaiser, voraussichtlich am 15. November, in Begleitung des Präsidenten von Levegow eine Besichtigung des Baues vornehmen. An sämtliche Mitglieder des Reichstages, sowie an sämtliche in dem Gebäude beschäftigten Beamten werden Gedächtnißthalter zur Ausgabe gelangen.

Seute fand vor der kaiserlichen Disziplinarkammer in Potsdam die Verhandlung gegen den früheren Ranzler von

Kamerun Leist statt, der beschuldigt ist, sich während der Zeit, da er mit der Stellung des Gouverneurs betraut war, Ueberschreitungen seiner Amtsbefugnisse begangen und damit den am 15. Dezember v. Js. zu Kamerun ausgebrochenen Aufstand verschuldet zu haben. Die Verhandlungen waren zum Theil öffentlich. Die öffentliche Anklage vertrat Legationsrath Kose vom Auswärtigen Amte. Die Anklage konstatirt: Es wurden am 15. Dezember 1893 auf Befehl des Angeklagten 20 Weiber öffentlich ausgepeitscht. Die Weiber wurden über eine Cementkiste gelegt, festgehalten und nachdem der Angeklagte gerufen: „Zug runter“, wurden den Weibern die Hüftenstücke runtergenommen, so daß sie vollständig entblößt waren. Dann erhielten sie auf Befehl des Angeklagten 5 bis 10 Hiebe mit einer gedrehten Flußpferdpeitsche. Die Anklage bezeichnet diese Prozedur als äußerst roh, geradezu brutal sei es, von Weibern zu verlangen, daß sie sich entblößen sollen. Disziplinarstrafen seien allerdings erforderlich, Prügelstrafe jedoch zweifellos unstatthaft. Sie werden an der ganzen westafrikanischen Küste nicht angewandt. Diese Auspeitschung der Weiber sei die unmittelbare Ursache des Aufstandes, wenn auch Zündstoff bereits genug unter den Dahomey-Soldaten, weil sie keine Löhnung bekamen, vorhanden war. Es war u. a. das Gerücht verbreitet, der deutsche Kaiser habe die Löhnung geschickt und Leist halte die Gelber vor. Dem Angeklagten wird ferner zum Vorwurf gemacht, daß er sogenannte Pfandweiber, die die Männer behufs Sicherstellung einer Leistung verpfänden, im Gefängnisse des Gouvernementshauses untergebracht und des nachts sich zur Aufführung eines Nationaltanzes und zur Ausübung unzüchtiger Handlungen habe holen lassen. Der schwerste Vorwurf, der den Angeklagten treffe, sei, daß er durch seine Handlungen das Ansehen des Deutschen Reiches geschädigt habe. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten von der Beschuldigung, durch sein Verhalten die Empörung in Kamerun herbeigeführt zu haben, frei, erklärte ihn dagegen wegen Ueberschreitung der Amtsbefugnisse des Dienstvergehens für schuldig und verurtheilte ihn zur Veretzung in ein anderes Amt unter Verminderung seines Dienstverdienstes um $\frac{1}{5}$.

Ueber den Stand der Untersuchung gegen die Unteroffiziere der Oberfeuerwerkerschule kann die „Post“ mittheilen, daß die Sachlage sich bis jetzt in keiner Weise geändert hat. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang, hat aber dadurch noch größere Dimensionen angenommen, daß man, um einen klaren Ueberblick über die ganze Angelegenheit zu gewinnen, nicht nur den einen Fall des zur Verhaftung führenden Disziplinarvergehens, sondern die gesammten allgemeinen Verhältnisse ins Auge faßt, wie sie im Laufe der Jahre sich an der Schule entwickelt haben. Es müssen zu diesem Zwecke auch zahlreiche Offiziere vernommen werden, die früher zu der Oberfeuerwerkerschule kommandirt gewesen sind. Es wird also noch einige Zeit vergehen, bis es den die Untersuchung führenden Herren möglich sein wird, volle Klarheit über den Vorgang und die Zustände, in denen man die Wurzel des Uebels zu sehen meint, zu gewinnen. Die Nachricht des „Hamb. Korresp.“, daß einige Schüler bereits zu ihren Truppenheiten entlassen worden seien, bekräftigt sich. Die Betreffenden waren zur Zeit des Vergehens abkommandirt oder befanden sich auf Urlaub, so daß ihr Alibi in unzweifelhafter Weise festgestellt werden konnte. Die „Kreuz-Ztg.“ nennt die Meldung der „Tägl. Rundschau“, daß der Direktor der Oberfeuerwerkerschule, Major Fehr, von Stetten, sich auf Urlaub befinden solle, unzutreffend.

Das Reichsschatzamt veranstaltet von den Verhandlungen der Silberkommission eine wohlfeile Ausgabe (2 Bände 4 Marf), die spätestens vier Wochen im Buchhandel erscheinen wird.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im September d. J. 4007 Personen gegen 7123 im September vorigen Jahres. Aus deutschen Häfen wurden im September d. J. neben 3267 deutschen Auswanderern noch 6716 Angehörige fremder Staaten befördert.

Ausland.

Rom, 16. Oktober. Demnächst finden unter dem Vorsitz des Papstes zwei Konferenzen zur Beratung behufs Rückkehr abgefallener orientalischer Kirchen zur einheitlichen katholischen Kirche statt. Die erste Konferenz findet in dieser Woche statt.

Antwerpen, 15. Oktober. Die Jury der Antwerpener Weltausstellung hat dem Verbands der deutschen Berufsvereinigungen, welcher mit Unterstützung des Reichsversicherungsamtes daselbst die Ausstellung besichtigt und insbesondere die Wirksamkeit der Arbeitsversicherung des deutschen Reichs zur Darstellung gebracht hatte, den höchsten sogen. großen Preis zuerkannt. Die Ausstellungsgegenstände selbst werden der bezeichneten Regierung überlassen werden.

Petersburg, 15. Oktober. Die Abreise des Kaisers nach Corfu ist für den 24. Oktober in Aussicht genommen. Der Kaiser schlägt den Seeweg ein, legt die Ueberfahrt bis zum Piräus auf dem Dampfer „Drel“ zurück und fährt dort auf der Yacht „Polarstern“ über.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 15. Oktober. (Feuer.) In der vorigen Woche wurde auf dem Gute Adl. Kruschin eine große mit Ernterückständen gefüllte Scheune ein Raub der Flammen, ebenso 49 Stück Vieh, welche wegen des noch nicht vollendeten Stallbaues vorübergehend in der Scheune untergebracht waren.

Neumark, 15. Oktober. (Brand.) Das Gut Entenbruch — Abbau Rauernik — brannte in letzter Nacht nieder. Unserer Feuerwehr gelang es nur, das Wohnhaus zu retten. Wie hier verlautet, hat der Besitzer, Herr Malenki, die Scheune den Leuten zum Tanz verweigert. Die Untersuchung ist eingeleitet.

St. Eylan, 16. Oktober. (Kreuzotter.) Zur Vorsicht mahnt die Auffindung einer großen Kreuzotter unweit des Adlerwinkels, eines beliebigen Ausflugsortes, und zwar umso mehr, als an dieser Stelle sich Kreuzottern bisher noch nicht gezeigt haben. Ein Spaziergänger kam noch vor rechter Zeit, um einen Knaben vor den wüthenden Angriffen dieses Thieres zu wahren und es mit einer Holzgabel zu tödnen. Die Schlange war ein ausnahmsweise großes Exemplar und maß in der Länge etwa 1,50 Meter.

Kroszante, 16. Oktober. (Die Kartoffelernte) ist hier als beendet zu betrachten. Die Erträge stehen hinter den vorjährigen bedeutend zurück; auch die Qualität läßt viel zu wünschen übrig, da die vielen Niederschläge vielfach Kartoffelfäule hervorgerufen und auch den Geschmack der Kartoffel sehr beeinträchtigt haben. Schon jetzt kostet hier der Centner Kartoffeln 2 Mk., während für dieselbe Gewichtsmenge in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 1 Mk. und darüber gezahlt wurde. Da die Nachrichten aus anderen Gegenden auch nicht günstig lauten, so dürfte eine weitere Preissteigerung nicht ausgeschlossen sein.

Aus dem Kreise Flatow, 15. Oktober. (Neue Kirche.) In Obdomo fand gestern die Einweihung der in diesem Jahre erbauten evangelischen Kirche statt.

Aus der Tuchler Gaide, 15. Oktober. (Zur Warnung. Parzellirung.) Ein bedauerlicher Unglücksfall traf die Frau Erward aus dem Dorfe L. Die zweijährige Tochter derselben litt an einem tödlichen Kopfschlag, und um die Heilung schneller herbeizuführen, übergab die E. die Wunde auf den Rath mehrerer Quacksalberinnen mit Petroleum. Schon nach wenigen Minuten scholl der Kopf an, und das Mädchen starb infolge einer Blutvergiftung. Mag dieser Fall der Verwässerung, welche Petroleum sehr oft zu Heilzwecken, besonders bei Brandwunden, verwendet, zur Warnung dienen. — Das Gut Dr. Konin, welches nach dem Tode des Herrn Hauptmann a. D. Kheben durch Kauf in den Besitz der Herren Schulz und Lewandowski aus Karzin kam, ist jetzt parzellirt.

Schlochau, 15. Oktober. (Landwirthschaftliche Winterschule.) Heute wurde durch Herrn Landrath Dr. Kerken die landwirthschaftliche Winterschule eröffnet. Angemeldet sind bisher 23 junge Leute.

Konig, 16. Oktober. (Entflohener Korrigende.) Aus der hiesigen Provinzialbesserungs- und Landarmenanstalt ist der Korrigende Schulmacher Rudolph Kühner entflohen.

Wartenwerber, 16. Oktober. (Privatdichterschule. Unglücksfall.) Die Leitung der hiesigen höheren Privatdichterschule des Fräulein Marie Kohli hat mit dem heutigen Tage die Schulvorsteherin Fräulein Clara Dusch übernommen. — Gestern Mittag hatte der etwa 20jährige Zimmergeselle Hofstein von Liebendamm, ein fleißiger und nützlich arbeitender junger Mann, das Unglück, bei den Nichtarbeiten am Rahmengebäude bis in das Kellergeschoß hinabzufallen, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde in das Diakonissenhaus geschafft, doch sollen seine Verletzungen so schwere sein, daß nur geringe Hoffnung für Erhaltung des jungen Lebens vorhanden ist.

Stuhm, 15. Oktober. (Brandunglück.) Gestern Abend brannte die Wohnung des Herrn v. Donimirski zu Dttrow-Brosche bis auf die Grundmauern nieder. Sämmtliches lebende und todt Inventar, mit Ausnahme von vier Pferden und der Kuh eines Inftmanns, ist verloren. Leider kam beim Ketten des Viehes die Frau des Inftmanns Giesel in den Flammen um. Bei der unglücklichen Windrichtung stand das ganze Gehöft auf einmal in Flammen, so daß an ein Ketten gar nicht zu denken war. Da das im besten Futterzustande befindliche Vieh des Herrn v. D. nur sehr mäßig verfehrt war, erleidet er erheblichen Schaden. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Dirschau, 15. Oktober. (Vergiftung.) In Waczmits (Kreis Dirschau) starb vor einigen Tagen eine Frau ohne vorhergegangenes längeres Kranksein, und es liegt der Verdacht der Vergiftung vor. Infolge der erstatteten Anzeige begab sich heute eine Gerichtskommission, der Staatsanwalt, ein hiesiger Richter und der Kreisphysikus nach dem betr. Orte, um eine Sektion vorzunehmen.

Danzig, 16. Oktober. (Konferenz. Zweigverband deutscher Müller.) In der gestern im Saale des Landeshauses unter dem Vorhabe des Herrn Oberpräsidenten von Gohler abgehaltenen Konferenz fand, wie schon bemerkt ist, lediglich eine Vorberatung über das Statut für die einrichtenden Landwirthschaftskammern statt. Die Satzungen derselben wurden im wesentlichen in der vorgelegten Fassung gutgeheißen. An der Konferenz nahmen folgende Herren theil: von Buttamer-Plautz, Steinmeyer-Danzig, v. Kries-Trankwitz, Landrath Konrad-Flatow, Reichs-Altkaufmann, Rahm-Sulnowo, Holz-Parlin, Altp-Or. Klonia, Bornmann-Gr. Baglau, Dörksen-Amise, Kluge-Wassenhufen und Regenbürger-Sandhof. — Im oberen Saale der Gambriushalle fand heute Vormittag die Generalversammlung des westpreussischen Zweigverbandes deutscher Müller statt, die von etwa 60 Theilnehmern besucht war. Der Vorsitzende, Herr Mühlbesitzer A. Werner-Srodsin, erstattete zunächst einen längeren Bericht über das vom Reichskanzler durch das Reichsamt des Innern eingegangene Schreiben vom 4. September d. J. betreffend die Regelung der Arbeitszeit in Getreidemühlen, verlas die dazu aufgestellten 26 Fragen, deren Beantwortung alsdann in mehrstündiger Sitzung erfolgte. Schließlich wurde die Begründung der auf die einzelnen Fragen erteilten Antworten eingehend erörtert.

Neustadt, 15. Oktober. (In Zerrinn verfallen.) Der frühere Landrath des Neustädter Kreises, Herr Gumprecht, welcher infolge einer Duellaffäre nach Koblenz versetzt wurde und hier als sehr tüchtiger aber strenger Beamter geachtet und gefürchtet war, mußte kürzlich in die Bonner Irrenanstalt gebracht werden, da er an Größenswahn leidet.

Elbing, 15. Oktober. (Wiederaufgenommener Betrieb.) Der in voriger Woche eingestellte Betrieb der hiesigen Flach- und Gauspinnerei ist heute auf Rechnung von Henry Lippmann in Breslau wieder aufgenommen worden. Es werden vorläufig 200 Personen beschäftigt.

Elbing, 16. Oktober. (Amtseinführung.) Herr Gymnasialdirektor Dr. Gronau aus Marienburg wurde heute durch Herrn Provinziallandrath Dr. Kruse in sein hiesiges Amt feierlich eingeführt.

Ostelsburg, 15. Oktober. (Gauturntag.) Gestern wurde hier im „Deutschen Hause“ der Gauturntag des Drenpungsaues abgehalten, zu welchem Vereinsvertreter und Vorturner aus Allenstein, Löbau, Osterode und St. Eylan, Guttstadt, Neidenburg, Soldau, Ostelsburg, Strasburg und Neumark erschienen waren. Neu aufgenommen wurde der Verein Wartenburg. Aus dem Geschäftsbericht des Gauverreters Vogel-Allenstein ging hervor, daß am 1. Januar d. J. der Gau 541 Mitglieder zählte und das Turnen in fast allen Vereinen regelmäßig und mit bestem Erfolg betrieben wurde. Es wurde beschlossen, die vom Ausschusse der deutschen Turnerschaft aufgestellten Grundsätze, betr. die Pflege der Vaterlandsliebe, Ausschließung politischer und religiöser Bestrebungen, Stimmfähigkeit der Mitglieder, in die Satzungen sämtlicher Vereine aufzunehmen. Der Gaubeitrag wurde wie im Vorjahre pro Mitglied und Jahr auf 65 Pfg. einschließlich 15 Pfg. Kreisbeitrag und 5 Pfg. Unfallversicherung und der Beitrag zum Gaufeste im nächsten Jahre auf 50 Pfg. pro Mitglied festgesetzt. Der Turntag soll im nächsten Jahre in Löbau, das Gauturnfest in St. Eylan abgehalten werden. In den Gauturntag wurden wiedergewählt: Vogel-Allenstein als Gauverretter, Stellvertreter Sorbei-Dr. Eylan, Seidler-Neumark als Gauturnwart, Stellvertreter Madner-Neidenburg, Kinemann-Allenstein als Gauschreiber und Kassenwart, Stellvertreter Berneder-Allenstein.

Bromberg, 15. Oktober. (Verchiedenes.) Der Eisenbahn-Wartinspektor Gulle ist hieselbst gestorben. — Zwischen der hiesigen Pferdebahngesellschaft und der Gütlich-Gesellschaft Berlin schwebende Verhandlungen wegen Verkauf der Pferdebahn an die Gütlich-Gesellschaft. Die Kommanditisten haben bereits zugestimmt. Die Verkaufssumme beträgt 320000 Mark. Die Anlage zum elektrischen Betriebe der Bahn soll auf dem jetzigen Grundriss der Pferdebahn errichtet werden. Voraussichtlich werden wir also in Kürze in Bromberg auch elektrischen Straßenbahnbetrieb haben. — In Pnowraglaw hat sich für die Posener Provinzialausstellung ein Lokalkomitee gebildet.

Aus dem Kreise Bromberg, 14. Oktober. (Schwindler.) Gestern kam zu dem Lehrer in Jaroschin ein anfänglich gelliedeter Mann und bat um eine Unterstützung. Er erklärte, daß er früher Lehrer gewesen und wegen eines kleinen Vergehens vor zwei Jahren seines Amtes entsetzt worden sei. Da dem Lehrer die Legitimationspapiere des Mannes sehr bedenklich erschienen, so stellte er einzelne Fragen aus der Seminarzeit u. s. w., die der Schwindler nicht beantworten konnte. Als nun der Lehrer sich einen Augenblick entfernte, um den Ortsschulzen zu holen, merkte der Gauner Gefahr, raffte seine Papiere vom Tisch und verschwand schleunigst über die Felder in den nächsten Wald. Für Lehrer möge dieser Fall zur Warnung dienen.

Gnesen, 15. Oktober. (Zwangsvollstreckung.) Am 13. d. M. stand vor dem hiesigen königlichen Amtsgericht wiederum ein Termin in der Zwangsvollstreckungssache des im hiesigen Kreise belegenen, Herrn Fritz Schulz gehörigen Ritterguts Jantowo an, nachdem ein früherer Verkaufstermin resultatlos verlaufen war. Diesmal kam es aber zum Verkauf. Die Stettiner National-Hypothek-Kreditgesellschaft in Stettin erstand das Gut für 446000 M.

o Posen, 16. Oktober. (Verurtheilung.) Wegen Leichenfledderei wurde heute der Kellner Joseph Kloss von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Kloss war am 7. August aus dem Zuchthause zu Graudenz entlassen worden und hatte bald darauf in Polen einem auf einer Bank schlafenden Handlungsgehülfen dessen Uhr und Kette gestohlen.

Bul, 16. Oktober. (Drei Kinder erstickt.) Am 9. ds. begab sich die Michalski'sche Eheleute in Zborowo um 1 Uhr mittags zur Arbeit auf den Hof und ließen ihre drei Kinder, Jungen im Alter von 1, 3 und 5 Jahren allein in der Wohnung und schlossen selbige zu. Jedenfalls durch Spielen mit Streichhölzern entstand Feuer

in der Stube, wobei die drei Kinder — der jüngste Knabe lag in der Wiege, die andern beiden hatten sich im Bette verkrochen — erstickten. Am 7 1/2 Uhr kehrte die Mutter vom Felde zurück und fand ihre Kinder bereits tot. Das Feuer, durch welches ein Bett, ein Mantel und ein Sack Roggen verbrannte, wurde dann gelöscht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Oktober 1894.

(Personalveränderung in der Armee.) Im Personalstande: Schulz, Pr. Lt. a. D., zuletzt von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Thorn, die Erlaubnis zum Tragen der Landw. Armeuniform erteilt.

(Personalien.) Der Oberlandesgerichtsrath Warnke in Marienwerder ist als Kammergerichtsrath an das Kammergericht versetzt worden.

(Der 18. Oktober) ist in der preussischen Geschichte ein bedeutungsvoller Gedenktag. Am 18. Oktober 1663 nahm der Große Kurfürst die Huldigung der preussischen Städte entgegen, am 18. Oktober 1813 wurde auf den Feldern von Leipzig das Joch der französischen Tyrannei gebrochen, am 18. Oktober 1831 erblühte der verstorbene Kaiser Friedrich III. das Licht der Welt und am 18. Oktober 1861 fand in Königsberg die Krönung Wilhelms I. und seiner Gemahlin statt.

(Verleihung des Oberlehrertitels an Lehrer höherer Mädchenschulen.) Nach den Bestimmungen einer allgemeinen Verfügung des Kultusministers vom 31. Mai 1894 ist im Verordnungsblatt für die Lehrer an den öffentlichen höheren Mädchenschulen eine Anzahl — etwa ein Drittel von sämtlichen Lehrkräften als Oberlehrerstellen auszuzeichnen, damit hervorragende tüchtige Männer an die Anstalten berufen und an ihnen festgehalten werden können. Wenn solches geschehen ist, so haben die Inhaber dieser Stellen ohne weiteres die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ zu führen. Die Oberlehrerstellen an den öffentlichen höheren Mädchenschulen sind auch nicht nur mit akademisch gebildeten Lehrern zu besetzen, sondern es dürfen auch Lehrern mit seminartischer Bildung, sofern sie die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben und sich durch hervorragende Tüchtigkeit auszeichnen, diese Oberlehrerstellen und selbst die Direktorstellen nicht verschlossen werden. Wird hiernach in allen Fällen konsequent verfahren, so werden, wie neuerdings betont wird, nur ganz besondere Umstände künftige Anträge auf Verleihung des Oberlehrertitels begründen können.

(Getreideverkehr.) Vom Finanzministerium ist an die Westpreussische Provinzial-Steuerdirektion eine Entscheidung ergangen, die für den Getreideverkehr von Wichtigkeit ist. Es sind Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, ob über ein Gehalt um Erstattung eines Bescheidungsbeschlusses für Getreide das Steueramt, welches die Ausfertigung der Begleitbescheide, oder das Amt, welches die Erledigung übernommen hat, zu entscheiden habe. In unserer Provinz sind nun in letzter Zeit von einer ganzen Anzahl von Kaufleuten ähnliche Gesuche gestellt worden. Der Finanzminister hat zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bestimmt, daß über die Besuche die Direktionsbehörde des Ausfertigungsamtes zu entscheiden hat, daß jedoch die Auszahlung der zu erhaltenden Summen durch das Erledigungsamt auf Ersuchen des Ausfertigungsamtes zu bewirken ist.

(Kirchliche Wahlen.) Am Sonntag den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr findet in der Knabenmittelschule die Neu- resp. Ergänzungswahl der kirchlichen Körperschaften der neustädtischen und St. Georgen-Gemeinde statt. Es scheidet in der neustädtischen Gemeinde aus die Mitglieder des Gemeinderathes Kolinski, Promie, Verndt und die Mitglieder der Gemeindevertretung: Grau, Worzowski, Thomas, Martell, Kaufmann, Perste, Ledner, Kaufh, Boehle; gehören ist Wenig. — An der St. Georgengemeinde scheidet aus die Mitglieder des Gemeinderathes Rab, A. Brosius, Himmer, Dreyer und die Mitglieder der Gemeindevertretung: W. Brosius, Hardt, Worig, Rogosinski, Rosol, Schütz, Keltz, Thiemann, Tropsch, Tornow, Küster, Bong.

(Postales.) Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewährleisten, in dringenden Fällen Einschreibbriefsendungen stets mit den Posten zu bringen, werden auch mit solchen Postbeförderungsgelegenheiten zur Abgabe von Briefen, welche außerhalb der Poststunden für den Verkehr am Postamt festgelegten Dienststunden sich darbieten, ausschließlich der Postagenturen auch außerhalb der Schalterdienststunden bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der nächsten Beförderungsgelegenheit gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pfg. eingeliefert werden können, sofern zu jener Zeit ein Beamter im Dienste anwesend ist. Es ist ferner zulässig, außerhalb der Schalterdienststunden auf dringende Pakete, deren Beförderung mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten, also auch mit den Schnellzügen stattfindet, gegen Entrichtung der gleichen Gebühr und der tarifmäßigen besonderen Gebühr von einer Mark zur Auflieferung zu bringen.

(Die Zahl der Konturs-Eröffnungen) im Deutschen Reich betrug nach der amtlichen Veröffentlichung im Jahre 1893 6733 gegen 7684 im Jahre 1892 und 7623 im Jahre 1891. Es hat also gegen das Vorjahr eine Abnahme um 951 Kontur oder 12,4 Prozent stattgefunden. Von den Kontureröffnungen entfallen 3381 auf Preußen. Bezieht man die Zahl der Eröffnungen mit der Einwohnerzahl, so kamen verhältnismäßig die meisten Kontur auf Bremen, nämlich 57,2 auf 100.000 Einwohner; am geringsten steht Lippe da mit 5,3. Von den preussischen Provinzen steht Schleswig-Holstein am unangünstigsten da mit 20,6; Schlesien hatte 8,9, Hannover 7,7, Posen 7,5 Westpreußen 6,4 Kontur auf 100.000 Einwohner.

(Die polnische landwirtschaftliche Bank), welche sich der Hauptzweck nach mit Anleihegeschäften als Gegengewicht gegenüber den behördlichen Anleihekommissionen befaßt, veröffentlicht soeben ihren sechsten Jahresbericht, der ein recht übersichtliches Bild über den Stand der Arbeiten und Finanzen der Bank gewährt. Aus den früheren Jahren blieben noch in Besiedelung 12 Güter, auf denen 61 neue Häuser anständig gemacht wurden. Die im Vorjahre begonnene Besiedelung von 4 Gütern wurde durch Zuteilung von 23 neuen Anbauern gefördert. Begonnen wurde im laufenden Jahre 1894 die Parzellierung laufender Jahre Stellen für 184 Anbauer, welche 1709 Sektar im 1.077,635 Mark erwarben. Insgesamt hatte die Bank am 30. Juni Anlagekapital von 6.029,115 Mark anständig gemacht, so daß auf die Anleihe durchschnitlich 10,82 Sektar entfallen, ein Areal, das nicht vertrieben werden kann. Nach dem vorjährigen Rechenschaftsberichte Sektar. Verkauf wurden im laufenden Jahre 4129 Sektar, von der Parzellierung zurückgegeben 1170 Sektar. Die Dividende ist auf 4 Prozent festgesetzt worden. Der Reingewinn beläuft sich auf 64,523 Mk., davon sollen zum ordentlichen Reservefonds 3226 Mk., zum außerordentlichen Reservefonds 4800 Mk., Tantiemen 7200 Mk.

(Zum Schulzwang.) Nach einer den preussischen Schulbehörden neuerdings zugegangenen Benachrichtigung ist zur möglichen Beschränkung und Verhinderung der Schulverweigerung außer und neben dem regelmäßigen, auf diesem Gebiete angeordneten Verfahren auch eine zwangsweise Einführung der Kinder nach der Schule zulässig. Solche zwangsweise Einführung wird namentlich in den Fällen empfohlen, wo sich die gewöhnlichen Mittel als unzureichend erwiesen haben oder von vornherein als unwirksam erachtet werden müssen. Die Abholung eines Kindes zur Schule hat in den Gemeinden, wo ein eigener Schuldiener angehehrt, dieser letztere, andernfalls auf Ersuchen der Schulpflichtigen die betreffende Ortspolizeibehörde auszuführen.

(Bermehrte Verwendung der Stenographie.) Daß die Stenographie auch in den Beamtenkreisen immer mehr Verwendung findet, bestätigt eine neuere Vorschrift des Gemeinderathes zu Dresden, nämlich städtische Beamte bei der zweiten Prüfung, die sie ablegen müssen, wenn sie in eine Gehaltsstufe über 2000 Mark rücken wollen, auch den Nachweis vollständiger Kenntniss der Stenographie zu erbringen haben. Ebenso ist für die städtischen Beamten Münchens die Fertigkeit in der Stenographie vorgeschrieben.

(Schutz gegen das Weissen der Schaufenster.) Mit dem beginnenden Winter tritt eine für die Ladenbesitzer sehr unangenehme Erscheinung ein: die Schaufenster belegen sich bei Frostwetter durchsichtig machen, den Zweck der Fenster also vereiteln. Gegen diesen Uebelstand wird in Amerika ein Verfahren angewandt, welches dem praktischen Sinne der Yankee zweifellos zur Ehre gereicht. Während brennende Gasflämmchen zu helfen sucht, leiten die Amerikaner die bei ihnen ohnehin sehr verbreiteten Ventilationsanlagen, durch welche die schlechte Luft ab- und gute zugeführt wird, zu den Schaufenstern, so

daß die wegströmende warme Luft an dem Schaufenster hinaufsteigt und oben durch passend angebrachte Oeffnungen entweicht. Auf diese Weise werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen; denn es ist klar, daß die an den Scheiben emporsteigende warme Luft jede Eibildung verhindert und das Fensterglas stets eisfrei und durchsichtig erhält.

(Versichert die Schweine vor dem Schlachten!) Diese Mahnung kann nicht dringend genug erhoben werden, nachdem auf Grund einer autathlichen Untersuchung der wissenschaftlichen Deputation für das Veterinärwesen durch den Kultusminister bestimmt worden ist, daß der Speck sämmtlicher mit Finnen behafteten Schweine nur in gefochtem oder ausgebratenem Zustande in den Verkehr gelangen darf. Die Verwertung dieses Fleisches hat also eine empfindliche Einschränkung erfahren. Bisher ist der fragliche Speck häufig geräuchert worden. Auch das ist fortan nicht mehr möglich.

(Bürger-Jubiläum.) Am 8. d. Mts. hat Herr Schneidermeister Waldmann hier selbst in aller Stille sein 50 jähriges Bürger-Jubiläum begangen. Eine aus den Herren Bürgermeister Stadowicz und Stadoverordneter Preuß bestehende Deputation der städtischen Behörden brachte ihm die Glückwünsche der Stadt dar. Der Jubilar erweist sich bester Müdigkeit, die ihm gestattet, sein Handwerk noch immer auszuüben.

(Vereidigung.) Die Rekruten des Ulanenregiments von Schmidt wurden gestern Vormittag in der neustädt. evangel. Kirche und in der katholischen St. Jakobskirche vereidigt.

(Zur Cholera.) Nach Mittheilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars vom 16. Oktober ist Cholera bakteriologisch festgestellt bei Frau Schmidt und den verstorbenen Kindern Hannat und Helene Schmidt aus Tokemitz.

(Cholerabericht aus Petersburg.) An Cholera erkrankten bezw. starben in Petersburg vom 6. bis 13. Oktober 15 bezw. 5; vom 23. bis 29. September in den Gouvernements Kalisch 21 bezw. 11, Livland 9 bezw. 4, Wolhynien 17 bezw. 5, Westarabien 61 bezw. 34, Perm 94 bezw. 30, Taurien 18 bezw. 6, vom 30. September bis 6. Oktober in den Gouvernements Witebsk 40 bezw. 14, Bobolien 240 bezw. 111, Wladimir 96 bezw. 55, Nischni Nowgorod 17 bezw. 9, Petrikau 46 bezw. 27, Petersburg 12 bezw. 4, und vom 16. bis 22. September in den Gouvernements Kurland 72 bezw. 27, Seltarinoslaw 42 bezw. 23.

(Bund der Landwirthe.) Die Versammlung der Mitglieder des Bundes der Landwirthe aus den Kreisen Thorn und Culm in Culmsee findet am 24. Oktober nachmittags 3 Uhr im Hotel „Deutsches Haus“ statt. Es befaßt sich, daß der Provinzialvorsitzende des Bundes der Landwirthe, Herr von Puttkamer-Plauth zu der Versammlung erscheinen wird.

(Volksbadeanstalt.) Wie wir hören, ist man im Magistrat dem Gedanken der Einrichtung einer Volksbadeanstalt in unserer Stadt bereits näher getreten. Nachdem wir jetzt eine Wasserleitung haben, läßt sich eine solche Anstalt ohne Schwierigkeiten ins Leben rufen. Man beabsichtigt die Einrichtung von Brause- und Wannenbädern, die je 10 Pf. kosten sollen. Schon im nächsten Jahre denkt man das Projekt zur Ausführung zu bringen, wenn die Stadtverordnetenversammlung demselben zustimmt, woran bei der Wichtigkeit der Volksbadeanstalten für die Volksgesundheit wohl nicht zu zweifeln ist.

(Allgemeine Ortskrankenkasse.) Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse hatte bisher drei Kassenzweige, von denen zwei ein Gehalt von 1800 Mk. bezogen, während der dritte, ein Spezialarzt, 600 Mk. Gehalt erhielt. Vor kurzem wurde in der Person des Herrn Dr. med. Szyszgowski-Moder noch ein vierter Arzt für Moder, Culmer und Zatoßs-Vorstadt sowie die umliegenden Ortschaften als Schönwalde, Rothwasser, Rubinkowo zc. angefügt, weil durch die Droschkengelder bei Krankenbesuchen in Moder Anzutraglichkeiten zwischen den Kranken und der Kasse entstanden. Um das Gehalt für den vierten Arzt, 1200 Mk., aufzubringen, sollte das Gehalt der beiden ersten Ärzte um je 600 Mk. herabgesetzt werden. Darauf gingen die beiden Ärzte nicht ein, die Folge davon war, daß ihnen gekündigt wurde, worauf sie sich mit den anderen hiesigen Ärzten ins Einvernehmen setzten. Seitens des Vorstandes der Ortskrankenkasse wurden die Kassenzweige zur Neubekleidung ausgeschrieben und es meldeten sich darauf drei auswärtige Ärzte. Gestern Abend fand eine Sitzung des Vorstandes statt, in welcher die Verträge durch Anstellung der neuen Ärzte erledigt werden sollte. Die Verhandlungen nahmen indes einen völlig unerwarteten Ausgang. Er erschienen als Vertreter des hiesigen Ärztevereins die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau und Winkelman sen. und Kreisphysikus Dr. Wobitz, welche dem Vorlande das Anerbieten machten, bei freier Arztwahl acht Ärzte in Thorn und Moder zu stellen, gegen ein Gesamthonorar von 6000 Mk. pro Jahr. In der Debatte hierüber sprach man sich mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Kasse durchaus ablehnend aus, bei der Abstimmung entschied die Mehrheit des Vorstandes sich aber für das Anerbieten des Ärztevereins, welches somit angenommen ist. Der Vertrag mit dem Ärzteverein ist vorläufig auf ein Jahr mit vierteljährlicher gegenseitiger Kündigung abgeschlossen.

(Zum Verkehr zwischen Stadt- und dem Hauptbahnhofe.) Der Harmonitag nach Berlin geht vom hiesigen Hauptbahnhofe 5,22 früh ab. Zu dieser Zeit fahren noch nicht die Ueberfahrtdampfer, der Reisende, der von hier aus den Harmonitag benutzen will, muß sich einer Nachtdroschke bedienen, was mit erheblichen Kosten verbunden ist. Gerade dieser Kosten wegen wird in vielen Fällen die Benutzung der Harmonitage nach Berlin unterlassen. In umgekehrter Richtung trifft der Harmonitag 71 um 12,55 nachts hier ein. Um für den Zug 67 Berlin-Schneidemühl-Insterburg einen Anschluß an den Harmonitag zu schaffen, wird dieser Zug hier erst 1,03 nachts vom Hauptbahnhof abgelassen. Da zu dieser Zeit die Ueberfahrtdampfer ihre Fahrten schon eingestellt haben, so müssen die mit dem Zuge 67 eingetroffenen Reisenden, um die Stadt zu erreichen, entweder 46 Min. auf dem Bahnhofe warten, oder zu Fuß gehen oder eine theure Nachtdroschke benutzen, was eins so wenig angenehm wie das andere ist. Allen Uebelständen könnte abgeholfen werden, wenn das königliche Eisenbahn-Betriebsamt zum Harmonitage nach Berlin und nach Ankunft des Zuges von Berlin Pendelzüge einstellen würde.

(Der Wochenmarkt) hatte gestern bei dem höchst ungünstigen Wetter nur einen ganz geringen Verkehr aufzuweisen.

(Die Rossjuche) unter den Pferden des Rathes Wilhalm Kirche in Abbau Wallisch, Kr. Briesen, ist erloschen.

(Steckbrief.) Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wird der Arbeiter Anastasius Plotowski aus Schönssee von der königl. Staatsanwaltschaft hier selbst steckbrieflich verfolgt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein brauner Glacehandschuh. Näheres im Polizeibericht. — Zugelassen ein kleiner gelber Hund Coppersnikusstraße 12, II.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,34 Meter über Null. Das Wasser fällt.

□ Ostfötschin, 16. Oktober. (Einssegnung.) Am Sonntag wurden in der hiesigen Schule 14 Konfirmanden, 9 Knaben und 5 Mädchen, durch Herrn Warrer Endemann aus Podgorz eingeseget.

Von der russischen Grenze, 13. Oktober. (Ueber russische Cholera-wirtschaft) berichtet die „Kattowitzer Ztg.“ „Es mag etwa vor 14 Tagen oder drei Wochen gewesen sein, als eines schönen Tages der Wizegouverneur aus Petrikow nach der Kreisstadt Bendzin (dem preussischen Kreis Kattowicz benachbart) kam, um sich von dem Stande der Verhütungsmassregeln zur Weiterverbreitung der Cholera, für welchen Zweck seitens des Gouvernements dem Bendziner Kreis (Kreis) größere Geldsummen eingehändigt worden waren, zu überzeugen. Hier mußte der Herr zu seiner Ueberraschung sehen, daß die getroffenen Anordnungen absolut nicht befolgt worden waren. Die Baraden, für welche Geld auswendig wurde, standen alle nur auf dem Papier. Voller Entrüstung begab sich der Wizegouverneur hierauf zu dem Bendziner Kreisarzt, Dr. Dehnel. Dieser erwiderte, zur Rede gestellt, er werde nur in Gegenwart des Kreisrathes antworten und erst dann berichten, wenn dieser zuerst dem Herrn Wizegouverneur berichtet habe. Beide Herren begaben sich nunmehr zu dem Kreisrath. Als auf die Aufforderung des Wizegouverneurs dieser seinen Bericht erstattet hatte, ergriß Dr. Dehnel das Wort zu einem „Gegenbericht“, welcher Wort für Wort die ungeheuerlichsten Anschuldigungen gegen seinen Vorgesetzten enthielt. Die Gelder für den Baradenbau hätte sich der Kreisrath ange-

eignet, nichts, aber auch absolut nichts von dem sei geschehen, was die oberste Behörde angeordnet hatte. Die Schuld an der großen Ausbreitung der Cholera in Bendzin treffe ganz allein den Kreisrath. Sie hätte niemals eine so große Ausdehnung angenommen, wenn gemäß den Anordnungen der Behörden strenge Vorkehrungen ergriffen worden wären. Das konnte aber nicht geschehen, weil kein Geld hierzu vorhanden war. Habe er, der Kreisrath, einmal die Absperrung oder den Bau von Baraden gefordert, so sei ihm stets abgelehnt erwidert: Es sei kein Geld da! Der Herr Wizegouverneur soll anfangs sprachlos gewesen sein über diesen „Gegenbericht“. Er erwartete, so laute er hinterher, daß der Kreisrath seinen Ankläger zum mindesten zu Boden schlagen oder vielleicht einen Versuch zur Widerlegung dieser schweren Anschuldigungen machen würde. Aber nichts von alledem ereignete sich. Schweigend und unbeweglich stand der Bendziner Kreisrath wie Boltz Salzfäule da und hatte den Worten seines „geehrten Vorgesetzten“ nichts mehr hinzuzufügen. Die Folge war, daß er seines Amtes sofort entsetzt und sein Gehilfe einstweilen mit der Weiterführung der Geschäfte betraut wurde. Gleichzeitig wurden vom Gouvernements telegraphisch Gelder erbeten und dem Kreisrath, welcher jetzt direkt dem Gouverneur unterstellt ist, die selbstständige Führung der Sanitätsmassregeln übertragen.

Mannigfaltiges.

(Todesurtheil.) Aus Halle wird gemeldet: Der Frauenmörder Weikelstein ist Montag Mittag wegen zwei vollendeter Morde zweimal zum Tode und wegen Mordversuchs in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

(Wofür das Geld der deutschen Arbeiter) nach Ansicht der sozialdemokratischen Parteiführer gut ist, zeigt sich einmal wieder in folgender Nachricht, die dem „Samb. Korr.“ aus Brüssel zugeht: Der Vorstand der belgischen sozialdemokratischen Partei übersandte der belgischen Arbeiterpartei tausend Franken für den Wahlkampf.

(Fischer verunglückt.) Nach in London eingetroffenen Meldungen aus St. Pierre auf Neufundland sind bei einem Sturm am vorigen Mittwoch mehrere kleine Fischerboote untergegangen und etwa 30 Fischer um's Leben gekommen.

(Eisenbahnunglück.) In Bone (Algier) fand ein Eisenbahnunglück statt. Ein Personenzug stieß mit einem Güterzuge zusammen. Die Zahl der Todten, unter denen sich das Zupersonal und mehrere Eingeborene befinden, ist noch nicht festgesetzt.

(Als ein Zeichen der Zeit) darf es betrachtet werden, daß gegenwärtig, wie den „B. N. N.“ ein Berichterstatter schreibt, eine Thiergarten-Synagogen-Gesellschaft im — Handelsregister figurirt.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Oktober. Der Kaiser traf heute Nachmittag 4 Uhr 20 Min. hier ein und wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen. Unter den brausenden Hochrufen der zahlreich von nah und fern herbeigeströmten Volksmassen fuhr der Kaiser sodann durch die in eine prachtvoll decorirte Via triumphalis verwandelte Wilhelmstraße an dem neuen Theater vorbei zum Denkmal Kaiser Wilhelms I. Auf dem Wege bildeten Truppen, die Kriegervereine und die hiesigen Schulen Spalier. Auf dem Festplatz am Denkmal hielt nach einem Vortrag der hiesigen Gesangvereine der Oberbürgermeister eine Ansprache, worauf auf Befehl des Kaisers die Stille fiel.

Brüssel, 16. Oktober. Nach dem offiziellen Wahlergebnis sind in die Kammer gewählt: 77 Katholiken, 7 Liberale und Radikale, 12 Sozialisten. Unter letzteren befinden sich 3, deren Parteirichtung mehr liberal-radikal ist. Stichwahlen müssen in 56 Wahlkreisen stattfinden; ein großer Theil derselben ist für die Sozialisten günstig.

Petersburg, 16. Oktober. Ein Extrablatt des „Regierungsboten“ veröffentlicht folgende Resolution des Professors Leyden-Berlin, des Professors Sacharin, des Doktors Popow und des Ehrenleibchirurgen Welschmannow bei dem heutigen Konflikt über den Gesundheitszustand des Zaren: Die Nierenkrankheit hat sich nicht gebessert, die Kräfte haben sich verringert. Die Ärzte hoffen, daß das Klima der Südküste der Krim wohlthätig auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken einwirken wird.

Petersburg, 17. Oktober. Privatnachrichten zufolge hat sich der Zustand des Zaren plötzlich verschlimmert und die Kräfte nehmen auffallend ab.

Shanghai, 17. Oktober. Neutermelbung. Hier ist das völlig unbefähigte Gerächt verbreitet, Port Arthur sei von den Japanern genommen. Der Hauptmann Hanneken liege im Sterben infolge Blutvergiftung nach den Verwundungen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		17. Okt.	16. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	219-05	219-30	
Dechsel auf Warschau kurz	217-85	218-10	
Preussische 3 % Konsols	93-70	93-90	
Preussische 3 1/2 % Konsols	103-30	103-30	
Preussische 4 % Konsols	105-80	105-90	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67-90	68-	
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-70	65-60	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100-10	100-20	
Disconto Kommandit Antheile	201-75	201-80	
Oesterreichische Banknoten	164-15	164-	
Weizen gelber: Oktober	126-	125-50	
Malz	134-	133-50	
lolo in Remport	55 1/4	55 1/2	
Roggen: lolo	109-	108-	
Oktober	108-	107-25	
Dezember	110-25	109-50	
Malz	115-25	114-50	
Rübb: Oktober	43-40	43-30	
Malz	44-10	44-	
Spiritus:			
50er lolo	52-10	52-40	
70er lolo	32-40	32-60	
70er Oktober	36-10	36-50	
70er Malz	38-10	38-30	
Diskont 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Königsberg, 16. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10.000 Liter ohne Faß gut behauptet. Zufuhr 10.000 Liter. Loko kontingentirt 51,75 Mk. Bf., 51,75 Mk. Gb., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Gb.

Donnerstag am 18. Oktober. Sonnenaufgang: 6 Uhr 33 Minuten. Sonnenaufgang: 4 Uhr 57 Minuten.

Schuttmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Heute Morgen 7 1/2 Uhr verschied nach längerem, schweren mit unendlicher Geduld getragenen Leiden mein theurer, unvergeßlicher Mann, der
Premier-Lieutenant a. D. u. Amtsanwalt
Guido von Bornstädt
 im 57. Lebensjahre.
 Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an
Marie von Bornstädt geb. Meyer
 als Wittin.

Thorn den 16. Oktober 1894.
 Die Beerdigung findet Freitag den 19. Oktober nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Bachestraße 2, aus auf dem Garnisonkirchhofe statt.

Heute Morgen 1 1/4 Uhr starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Martha Grunwald
 geb. Bittkowski
 im 31. Lebensjahre.
 Dieses zeigt hiermit tiefbetrübt an
Louis Grunwald.
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom städtischen Krankenhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen Hypotheken-Sinsen für städtische Kapitalien, sowie Mieten und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerhäuser, Rathhausgewölbe u. s. w. sind nunmehr bis spätestens den 30. d. Mts. zu entrichten, widrigenfalls zur Klage und zu den sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen geschritten werden muß.
 Thorn den 15. Oktober 1894.
Der Magistrat.

Verkaufsanzeige.

Die bei der Reparatur der Gebäude des botanischen Gartens hier selbst erübrigten alten Bauhölzer und ca. 1000 alte Dachpfannen sollen
Sonnabend den 20. d. M.
 nachmittags 3 1/2 Uhr
 an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Königliche Kreisbauinspektion.

Damentuch

in 20 modernen Farben, Billardtuch, Wagentuch, Livreetuch, Wagenrips, Wagenplüsch empfiehlt die Tuchhandlung
Carl Mallon,
 Thorn, Altst.Markt Nr. 23.

Eine rothe Plüschgarnitur und mehrere mahag. und eichene Möbel sind zu verkaufen
Coppernikusstr. 3, 1.

Der Verein zur Unterstützung durch Arbeit
 (Verkaufslokal Schillerstraße 4 neben Korbmachermeister Sieckmann empfiehlt sich zur Anfertigung jeglicher Handarbeiten, Wäschegegenstände etc.)

Auf das reichhaltige Lager billiger- und sehr guter Hemden, Jacken, Schürzen, gefrickter Handschuhe, Strümpfe, Socken, Häfelarbeiten u. s. w. wird besonders aufmerksam gemacht. Bestellungen werden in kürzester Zeit erledigt.
 Es wird höflichst gebeten, den Verein durch zahlreiche Aufträge zu unterstützen.
Der Vorstand.

Gesunden! Für Pferdebesitzer!

Aus der Konkurrenz einer bedeutenden Wollmaarenfabrik habe ich das ganze Lager an Pferdedecken übernommen und bin ich hierdurch in der Lage, enorm billig verkaufen zu können.

Prachtvolle, reinwollene, erbsgelbe Pferdedecken
 aus neuer, reiner Schurwolle, absolut fehlerlos, untadelhaft, stark, unverwundlich, äußerst warm haltend, mit 4 breiten, schönen, farbigen Streifen (Gardüre), benähelten Rändern, 150 Cmt. breit, 180 Cmt. lang, das ganze Pferd bedeckend,
 verkaufe ich zum höchstbilligen Preise von nur
4 M. 50 Pf. für 1 Decke.
 Für Frankung bitte ich 50 Pf. extra mitzufügen. Verandt gegen Vorbereinsend. des Betrages oder unter Nachnahme (Nachnahme kostet 30 Pf. mehr.)
Absolute Garantie gewähre ich dadurch, daß ich Nichtzufriedenendes zurückerhöhe.
Albert Kruschke, Berlin SW.,
 Kommandantenstraße 18.

Beste große gefüllte Heringe zum Einlegen empfiehlt
J. G. Adolph.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.
Donnerstag den 18. Oktober 1894
 abends 8 Uhr:

Fechtmeisterprüfung.
 Die Kriegerfechtchule 1502 Thorn.
 Das Kommen Christi zur Aufrichtung seines Reiches, die Befehlung der Juden und Heiden und das schließliche Ende.

Religiöser Vortrag
 Donnerstag Abend 8 Uhr im Saale des Herrn Nicolai, Mauerstraße.
 Eintritt frei!
R. Christburg.

Frei-Concert.
Gulasch (ung. Nationalgericht),
 sowie
Königl. Rinderfleck u. Flaki,
 wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein,
 Neust. Markt 5.

Schützenhaus.
 Anstich von
Pfungstädter Bier.
Grumkauer Birnen
 sind zu haben
Gerechtestraße 10.

Dienstag den 30. Oktober
 im grossen Saale des Artushofes:

Concert

Frl. **Elsa Barkowski**, Violinvirtuosin,
 Frl. **Franziska Strahlendorf**,
 Concertsängerin (hoher Sopran),
 Herr **Carl Kämpf**, Pianist.
Billets für nummerirte Plätze à 2 Mark, Stehplätze à 1,50 Mark und Schülerkarten à 1 Mark zu haben in der Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Schützenhaus.

Heute Donnerstag den 18. d. Mts.
Grosses

Extra-Concert,

zu Ehren des 50jährigen Jubiläums des Walzer-Königs
Johann Strauss
 von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. von Borde (A. Pomn.) Nr. 21.
 Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
 Zur Aufführung gelangen die beliebtesten Compositionen von Joh. Strauss.

Restaurant „Zum Landsknecht“.
 Heute Donnerstag Abend:
 Kasseler Rippspeor, Erbsen-Parree mit Sauerkraut. — Ausdant von Königsberger Bier frisch vom Faß.

Mal-Unterricht
 erteilt
Anny Hellmann, Brückenstr. 16.

Gesang-Unterricht
 erteilt
Margot Brandt,
 Brückenstraße 16.

Verkauf nur gegen baare Casse!

Streng feste Preise!

Thorn
 Breitestraße
 37

Hermann Friedlaender

Thorn
 Breitestraße
 37

Manufactur-, Mode-, Seidenwaaren, Leinen, Aussteuer-Artikel, Tricotagen, Teppiche, Portieren, Gardinen, Damen- und Mädchen-Confection.
Den Eingang sämtlicher Neuheiten der Herbst- u. Winter Saison

zeige hiermit ganz ergebenst an.
 Durch große günstige Abchlüsse und vollständigen Neu-Einkauf meines ganzen Establishments aus den renomirtesten Fabriken bin ich in der Lage, reelle gute Waaren zu erstaunend billigen Preisen zu verkaufen.

Auf jedem Stück ist der feste Verkaufspreis vorgedruckt.
 Aufträge nach auswärts werden sofort erledigt.

Verkauf von altem Lagerstroh.
Freitag den 19. d. M.
 Nachm. 1 Uhr im Militärgerichtsgebäude,
 " 1 1/2 " am Leibitfcher Thor.
 " 3 " Fort York (II).
 " 4 " Scharnhorst (III).
Garnison-Verwaltung Thorn.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
 Jeden Dienstag: Thorer Zeitung,
 Donnerstag: Thorer Presse,
 Sonntag: Thorer Ostdeutsche Zeitung.
 Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.
 6 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Mellienstr. 89.
 4 " 2. " 400 " Garten-Hoffstr. 48.
 2 " Laden 400 " Coppernikusstr. 9.
 3 Zim. (Pferdestall) 1. Et., 400 Mk., Hoffstr. 7.
 3 Zimm., 1. " 370 " Mauerstraße 36.
 3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.
 4 " Parterre 360 " Brückenstr. 8.
 4 " Parterre 350 " Garten-Hoffstr. 48.
 4 " Erdgesch. 300 " Mellienstr. 136.
 Zwei Werkschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
 3 Zimm., 2. Et., 250 Mk., Mellienstr. 66.
 2 " Parterre 240 Mk., Hoffstraße 8.
 2 " 210 " Baderstraße 2.
 Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.
 Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
 Burischengel, Pferdstr., 150 Mk., Mellienstr. 89.
 1 Zimm., 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
 2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.
 1 " 1. Et. möbl. 21 " Culmerstr. 15.
 1 " Part. möbl. 18 " Strobandstr. 20.

Gerberstr. 33. **Julius Dupke, Gerberstr. 33.**
Schuh- und Stiefelgeschäft
 empfiehlt sein Lager fertiger Schuhe, Stiefeln und echt russischer Gummischuhe jeden Genres.
 Bestellungen nach Maaß für Herren, Damen und Kinder werden guttätig und prompt ausgeführt.
 Reparaturen schnell und sauber, an Gummischuhen innerhalb 3 Stunden.

Haarfärbemittel.
Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.
 Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisiren.
 Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperücken nach Maaß. — Scheitel-, Stirnfrisuren, Köpfe, Strähnen u. — Leibanstalt für Perrücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisiren.
 Spezialität: Engl. Bay Rum und Philodermimpomade zur Galtung und Reinigung der Haare und Kopfhaut.
 Bürsten. — Kämmе.

Hauptgewinn Mark 40,000
Dombauer Geld-Lotterie,
20,000 Geldgewinne,
 Ziehung am 15. November 1894. — à Los Mk. 2. Porto und Liste 30 Pf.
Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.
 Telegramm-Adresse: Dukatenmann.

Rehe (zerlegt)
 Frisch geschossene Hasen, Rebhühner, wilde Enten bei
M. H. Olszewski.

Hochfeine Tafelbutter
 empfiehlt
Haase, Gerechtestrasse 11.

Sämtliche Glaserarbeiten,
 sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34
 im Hause des Herrn Buchmann.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten,
 60 Pf. — 100 versch., überseesische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei
G. Sedmeyer, Mürenberg.
 Ankauf. Tausch.

Mathematik-Unterricht
 in und außer dem Hause erteilt billigt
Strobandstr. 12, 2 Tr.

Schon am 19. Oktober cr.
 findet die Ziehung der Marienburger Geldlotterie statt; Hauptgewinn 90000 Mark; Lose à Mark 3,25.
 Hamburger Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 24. Okt. cr.; Lose à M. 3,50.
 Weseler Geldlotterie. Ziehung am 9. November cr. Hauptgewinn Mark 90000. Lose à Mark 3,25.
 Danziger Kirchbau-Lotterie. Lose à Mark 1,10.
 Die Hauptagentur
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.
 Sehr schöne

Speise-Wrucken,
 rothe Mohrrüben u. Zwiebel
 sind in größeren Paketen zu verkaufen in
 Seyde bei Leibitfch.

la magd. Sauerkohl
 empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Feinste Fett-Heringe!!
 gefüllt mit Milch oder Koggen, empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.
 Ein gebrauchter größerer

Handwagen
 wird zu kaufen gesucht.
M. Palm's Reitinstitut.

Ein noch gut erhaltenes
Niederrad
 billig zum Verkauf.
R. Riedel, Werkführer,
 Mühle Klobiten b. Graubenz.
 2 Zimmer 1. Etage,
 möbl. auch unmöbl., sofort zu vermieten
Elisabethstraße 6.

Guten kräftigen Mittagstisch
 in und außer dem Hause von 50 Pf. an verabfolgt
A. Schönknecht, Bäckerstr. 11 pl.
Mohrrüben, den Str., 150 Mk., verkauft
Block, Schönwalde.

Ein im Accidensfach gewandter
Schriftseher
 findet Stellung.
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Schuhmacher
 erhalten dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn, auch auf Reparaturen.
A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

Lehrlinge
 verlangt H. Dietrich, Schlosserstr.

Ein Lehrling
 für die Gärtnerei von sof. gesucht. Näheres
 Gärtnerei „Flora“, Mader, Wilhelmstr. 7.
Eine Buchhalterin,
 welche mehrere Jahre in einem größeren Geschäft thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Off. u. K. 100 d. d. Exp. d. Blg. erbeten.

Eine tüchtige Landwirthin,
 durchaus selbstständig und in der Schneiderei geübt, sucht sogleich oder 1. November Stellung. Zu erfr. in der Exped. d. Blg.

Gesucht
 zum 15. November ein anständiges, fleißiges u. zuverlässiges
Mädchen als Köchin.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften zu richten unter L. S. an die Expedition dieser Zeitung.

Fein möblirtes Zimmer u. Kab. billig zu vermieten Heiligegeiststraße 11 parterre.
Drombergerstraße 84 ist eine herrliche Wohnung von 6 Zimmern, Wasserleitung, Badeeinrichtung und Stall zu vermieten.
Dierzj Weilage.

Beilage zu Nr. 244 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 18. Oktober 1894.

Das Honorar der Aerzte.

Asklepios, den Erfinder der Heilkunst, traf der strafende Blitzstrahl des erzürnten Zeus, weil er Lohn für Heilungen erkrankter Menschen angenommen hatte. Der olympische Donnerer würde heutzutage wohl gar nicht genug „Blitz“ besitzen, um alle Jünger des Asklepios zu bestrafen, die ihrem Meister, wenn auch nicht in der Höhe der Wissenschaft, so doch in der Höhe des Honorars gleichkommen. Eine der ältesten Streitfragen, so alt beinahe wie die Heilkunst, ist der Kampf um die Befolgung der Aerzte. Auf der einen Seite erscheint es recht und billig, daß die Mühe und Arbeit des Arztes ganz besonders reichlich belohnt werde, da seine Dienste wirklich von „vitalstem“ Interesse für den Menschen sind; auf der anderen Seite wird verlangt, daß der Arzt in keinem Fall einem hilfsbedürftigen Mitmenschen seinen Beistand verweigere. Der Feuilletonist des „Journal des Débats“, Henri de Parville, hat sich erst vor kurzer Zeit mit der Frage der ärztlichen Honorare beschäftigt und hat bei dieser Gelegenheit folgenden paradox klingenden Satz ausgesprochen: „Wie merkwürdig und sonderbar ist doch die Erscheinung, daß niemand über einen Schuster empört ist, der sich weigert, einem Barsüßigen umsonst ein Paar Schuhe zu liefern, und daß alle Welt über den Arzt sich entsetzt, der nicht mit großer Befriedigung seine Kunst unentgeltlich dem bedürftigen Kranken zur Verfügung stellt.“ Henri de Parville hat aber, indem er das Wort „Kunst“ aus sprach, selbst die Lösung des Räthfels gegeben. Der Schuster ist ein Handwerker — der Arzt aber ist ein Künstler der Wissenschaft. Deshalb müssen die Jünger Askulaps von einem anderen Standpunkte aus behandelt werden, als die Schülinge St. Crippins. Wenn auch manchmal, vielleicht in Erinnerung an jenen Blitzstrahl, der den Asklepios traf, ein Arzt „geblitzt“ wird, so gleicht sich das wieder aus, da die Leistungen der ärztlichen Kunst oft überaus generös bezahlt werden. Zwar der russische Hof hat sich nicht besonders splendid dem Geheimrath Leyden gegenüber bewiesen, der nicht mehr als 20 000 Mark für seine Konsultation erhielt. Ein bisher unbekanntes Detail der Befolgung des berühmten Berliner Gelehrten dürfte es sein, daß Geheimrath Leyden von Wien nach Rußland berufen wurde. Zwanzigttausend Mark ist keineswegs ein kaiserliches Honorar, und der nicht anerkannte Fürst von Bulgarien hat sich viel großmüthiger gezeigt, als der anerkannte Beherrscher aller Rußen. Fürst Ferdinand hat den Professoren, die er wegen der Krankheit seiner Gemahlin nach Sofia berufen hatte, seine Erkenntlichkeit in viel reicheren Maße bewiesen, als dies der Zar dem Berliner Gelehrten gegenüber gethan. Und auch Privatpersonen zahlen oft bessere Honorare als gekrönte Häupter, wie dies jener Turiner Millionär bewies, der dem Straßburger Professor Rukmaul für seine Reise von Straßburg nach der Seine-

stadt und eine Konsultation ein Portefeuille mit 30 000 Franks überreichte.

Uebrigens sind solche reichen Honorare keineswegs eine Erregung unserer Zeit, und vielleicht haben wir in dieser Beziehung sogar einen Rückschritt gegen die klassische Welt, besonders aber gegen Rom, zu verzeichnen. In Griechenland bereits war die Entlohnung der Aerzte eine sehr hohe — berühmte Heilkünstler wurden sogar „verstaatlicht“, das heißt, sie erhielten von dem Staat einen jährlichen Gehalt und mußten dafür alle erkrankten Staatsbürger umsonst behandeln. So erzählt die Geschichte von einem berühmten Arzt, Demokedes, der in Megina ein Talent jährlich erhielt, für die damalige Zeit eine ganz bedeutende Summe. Um diesen Demokedes bewarb sich Polykrates und der schlaue Arzt wußte sich eine Berufung von Seite der Stadt Athen zu verschaffen, um von der Regierung von Samos günstigere Bedingungen zu erhalten und wurde auch wirklich mit einem Gehalt von zwei Talenten jährlich von Polykrates angestellt. So alt diese Geschichte ist, sie klingt doch modern. Und auch sonst hatten antike Aerzte Sitten der Gegenwart, so wie jener Heilkünstler, der die berühmte Aspasia an einem Gewächs im Gesicht operiren sollte und von vornherein die Bezahlung verlangte, weil Damen in der sozialen Position Aspasia gewöhnlich sehr säumige Schuldnerinnen seien. Allein erst in Rom erreichten die Honorare der Aerzte eine wahrhaft schwindelnde Höhe, trotzdem beispielsweise Plinius einen überaus erbitterten Kampf gegen die Entlohnung der Heilkunst führte. Es gab Kaiser, die halbe Provinzen an jene Heilkünstler verschenkten, die das Glück hatten, eine gelungene Kur an der allerhöchsten Person durchzuführen, und man braucht nur den Lucian etwas durchzublättern, um zu sehen, daß vielfach die Kunst der Aerzte in jener Zeit sehr niedrig, der Preis derselben aber als übermäßig hoch betrachtet wurde. Es scheinen damals tatsächlich arge Mißbräuche vorgekommen zu sein, denn es gab spezielle Gesetze in Rom gegen die Ausbeutung des Publikums durch die Aerzte. Niemand hat aber wohl in so blutiger Weise die angebliche Habgier der Heilkünstler gezeihelt, wie es der größte Lustspiel-dichter Frankreichs, Molière, that, dem Graf Tolstoi im Haß gegen die Arzneikunde gleichkommt. Hoch sind allerdings nicht immer die Honorare, welche die Aerzte bei Molière erhalten, meistens bewegen sie sich in der Höhe von zwei bis drei Thalern, aber kein Schritt, keine Bewegung, kein Wort, das sich der Arzt nicht bezahlen ließe. Geld nehmen können erscheint beispielsweise im „Médicin malgré lui“ als das Um und Auf der medizinischen Wissenschaft und im „Malade imaginaire“ besteht die ganze erste Scene aus nichts anderem, als aus der Revidirung einer ärztlichen Rechnung durch Argan. Allein, trotz des Blitzschlages, welcher Asklepios traf, trotz der Peitschenhiebe Molières und

der Knutenstreiche Tolstois, die Heilkunst wird immer und auch mit Recht als eine Thätigkeit betrachtet werden, die mit keiner andern verglichen werden darf, denn sie erhält ja dem Staate sein kostbarstes Kapital — die Menschen. (W. Mg. 3.)

Mannigfaltiges.

(Der Roman der schönen Conservatoristin.)
Im Gefangenhause der Budapester Oberstadthauptmannschaft ist seit einigen Tagen eine bildschöne junge Frau internirt, die beschuldigt ist, einen Diebstahl verübt zu haben. Mit Neid wurde von den übrigen Häftlingen das schwere Seidenkleid, das kostbare Geschmeide, das sie trägt, betrachtet und gesenkten Auges und gebeugten Hauptes erschien sie vor dem Commissar, der mit ihr das Verhör vernahm. Vor drei Monaten war sie noch eine vielgeseierte Schönheit, mit welcher sich die Blätter als der schönsten und talentvollsten Clevin des Budapester Conservatoriums der sämtliche Professoren eine glänzende Zukunft prognostizirten, beschäftigten. Eines Tages jedoch überraschte sie den Direktor mit der Erklärung, daß sie die Anstalt verlasse. Sie folge der Stimme ihres Herzens, indem sie eine Ehe eingehe — mit einem Herrschaftsdienner, in den sie sich verliebt habe. Der Bediente pflegte häufig zu ihren Eltern zu kommen, dort lernten sie sich kennen und lieben und sie wollte — so sagte sie — mit ihm lieber in Armuth leben, als in glänzenden Gemächern unglücklich sein. Das Mädchen heiratete thatsächlich den Bedienten, der seit vielen Jahren in einem vornehmen Hause in Stellung ist. Vor einigen Tagen und in jenem Hause ein Diebstahl entdeckt. Es wurde ein größerer Geldabgang constatirt und des Diebstahls wurden der Bediente und dessen Fran bezichtigt. Der Mann konnte sich von dem Verdachte reinwaschen, dagegen ergaben sich gegen seine Gattin so gravirende Belastungsmomente, daß die Polizei nicht umhin konnte, die Frau in Haft zu nehmen.

(Arabische Zahlen.) Daß unser Zahlensystem und unsere Ziffern arabischen Ursprungs sind, dürfte im allgemeinen wohl bekannt sein. Die Abhängigkeit geht aber weiter, als gewöhnlich angenommen wird. Wie nämlich Dr. S. P. Korallus in seiner „Arkansymbolik“ gelegentlich bemerkt, sind unsere Ziffern arabische Buchstaben im Negativ. Man halte ein mit Ziffern beschriebenes Blatt verkehrt gegen das Licht, um die arabischen Buchstaben sofort herauslesen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und The Bradstreet Company solche über Amerika, Australien. Vereinigte Bureau: Berlin, W. Charlottenstraße 23.

Bekanntmachung.

Wir machen diejenigen Grundstücksbesitzer, welche gegen die neue Gebäudesteuer-Veranlagung reklamirt haben und sich bereits im Besitze einer Entscheidung hierüber befinden, darauf aufmerksam, daß gegen diese Entscheidung der Rekurs an den Herrn Finanzminister offen steht.

Dieser Rekurs ist innerhalb einer Ausschlussfrist von 6 Wochen, vom Tage der Zustellung der Entscheidung an gerechnet, unter Beifügung letzterer und des Auszuges aus den Veranlagungs-Verhandlungen bei dem Ausführungskommissar Herrn Landrath Kraemer hier selbst anzubringen.

Thorn den 4. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Hauseigentümer werden hierdurch ersucht, die in den Kellern befindlichen Schächte für den Wassermesser und die Revisionsklappe mit einer Abdeckung zu versehen, sowie dieselben jederzeit leicht zugänglich zu halten. Letzteres ist für die Revision der Wassermesser und für eine eventuelle Absperrung der Hausleitung im Falle des Schadhaftwerdens derselben durchaus erforderlich. Es liegt daher im eigensten Interesse der Hauseigentümer, die Abdeckplatte der Schächte sowie den Zugang zu ihr frei zu halten.

Thorn den 10. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölsfabrik von

H. Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben bei Herrn

S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Strebel-Tinte,

fabr.

Husten- + Heil

(Brust-Caramellen)

von C. Übermann - Dresden, sind das einzig beste diätet. Genussmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei

J. G. Adolph.

Baugeschäft

von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Ueberrahme kompletter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.
Culmer Chaussee 49 — Fernsprecher Nr. 82.

Geschäfts - Eröffnung.
Hierdurch theile ergebenst mit, daß ich hier, **Kopernikusstraße Nr. 22,** ein **Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft,** verbunden mit Lager optischer Artikel, eröffnet habe. Da ich mit den größten Geschäftshäusern in Verbindung stehe, so bin ich in der Lage, zu den niedrigsten Preisen verkaufen zu können und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Hugo Loerke,
Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter.
Reparatur-Werkstätte
für Uhren, Goldwaaren und selbstspielende Musikwerke.
Gravirungen in eigener Werkstätte!

Letzte Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinne:
50 000
20 000
15 000
10 000
Mark etc.

Ziehung unwiderruflich 24., 25., 26. Oktober

Telegr.-Adresse:
Millionenhaus.

Reichsbank-Giro-Conto.

Neubauer & Rendelmann,
Berlin W., Friedrichstr. 98. Neustrelitz.

Pianino, schwarz, vorz. i. Ton, preiswerth zu verkaufen Gerstenstr. 10, 1 Tr. Ecke Gerechtheistr., bei **Kloemann.**
Ein verheiratheter Kutscher findet zu Martini gute Stellung in Do-
maine Steinau bei Tauer.

C. PREISS, Thorn,

Breitestr. Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren, Musikwerke u. Automaten, sowie Lager aller dazu gehörigen Notenblätter.

Gute Ausführung aller vorkommenden

Reparaturen

in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.



Vorzügliche **Preißelbeeren** (tafelfertig), **Vorzügliche Dill- und Senfgurken** empfiehlt **Ed. Raschkowski,** Neust. Markt Nr. 11.

1-2 unmöblirte Zimmer sofort zu miethen gesucht.

Erich Müller Nachf.

1 Wohnung, 3 Zim., 2 Tr., zum 1. Jan. nuar verm. F. Stephan.
1 möbl. Zim., Kab., Burschengel., part. zu verm. Culmerstr. 11.
1-2m. Zim. i. v. Klosterstr. 20, 11.
1 möblirtes Zimmer, Kab., Burschengel., 1 Tr., zu vermieten Marienstraße 7.
Bache 13 möbl. Zim. m. Burscheng. bild. i. v. Stube u. Kab. m. a. o. Burschg. Brückenstr. 28, 11.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferde-
stall, Kajernenstr. 9 zu vermieten.
Rudolf Brohm.

S. m. Pt. B., u. a. o. B., i. v. Tuchmacherstr. 7.
1 Wohnung, bestehend aus vier Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten **Breitestr. 21, 2 Tr.**

Ein kleiner Laden ist vom 1. Oktober zu vermieten.

W. Zielke, Copernikusstr. 22.

Ein möbl. Zimmer n. Cabinet vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 15, 1,**

Herren-Unterkleider in Wolle, Baumwolle, Macco u. System Prof. Dr. Jaeger.

Neuheiten

in Cravatten u. Regenschirmen empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt Nr. 23.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.